

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 137.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. Juni 1892.

13. Jahrg.



Eredition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Die Sucht, schnell reich zu werden, ist unendlich groß. Wenn man das schon lange wußte, wenn Viele sich dadurch zu ihrem schweren Schaden im Nu zu allerlei unüberlegten Schritten fortreissen ließen, die sie hinterher schwer büßten, so ist dieser Charakterzug unserer Zeit in verschiedenen in den letzten Monaten stattgehabten Prozessen wiederum recht deutlich in die Erscheinung getreten. Immer mehr Geld und immer mehr Geld!, das ist die Lösung, und darum wird so begierig auf die Lockworte derjenigen gehört, die versprechen, in kurzer aus Wenig Viel zu machen. Der gesunde Menschenverstand sollte sagen: Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen! Wenn der Mann der dich kriegen will, das Rezept der reellen Goldmacherei wirklich besäße, dann würde er es doch für sich selbst ausnützen und sich hüten, für Andere thätig zu sein. Das sagt auch wohl der gesunde Menschenverstand, aber wenn er dann endlich im Begriff ist, obzufliegen, — dann spielt die Geldsucht ihm einen bösen Streich, und mit vielen „es könnte doch sein, es ist doch möglich!“, sitzt das vergiftete Gemüth in der Falle. Wenn's nicht so wäre, dann würden die Angeklagten in der nicht geringen Zahl der einschlägigen Prozesse, welche in letzter Zeit stattfanden, es nicht so leicht gehabt haben, Tausende von sparsamen Leuten vom mühsamen, aber sicherer Weg zur Wohlhabenheit abzulocken und der glänzenden Straße des mühseligen Gewinnes, aber auch sehr mühseligen Verlustes zuzuführen. Noch nicht vor zwanzig Jahre sind seit der berüchtigten Gründerzeit vergangen, damals lag das Geld auf der Straße, Viele hoben es auf, aber sehr wenige haben etwas behalten. Der Krach brach mit furchtbarer Gewalt herein, Tausende von Familien, welche ihre Sparpfennige herausgegeben hatten, kamen an den Bettelstab, und die Zeitungen schrieben damals: Diese Erfahrung wird vom deutschen Volke in hundert Jahren nicht vergessen werden. Das war eine falsche Ansicht, sie ist heute schon zu sehr vergessen, und es wirklich angebracht, nach den Erfahrungen des letzten Jahres erst recht, sich wieder auf sich selbst zu befreien. Es ist viel, recht viel Geld im deutschen Reich in den letzten Jahren verloren, durch blinde Vertrauensseligkeit ebenso, wie durch ausgebeutete Spielsucht, soweit fast, daß mehr als die Hälfte der jährlichen Militärausgaben des deutschen Reiches, und das ist ein netter Posten, davon bestritten werden könnte. Tausende schämen sich, ihre Unlugheit offen einzugeben, sie schränken sich ein, und verheimlichen den gehabten Verlust. Aber diese Verheimlichung kann den eingetretenen Verlust, die Schmälerung des Nationalwohlstandes nicht aus der Welt schaffen. Er läßt sich ziffermäßig nachweisen. Widrige Zufälle haben dabei auch eine große Rolle gespielt, aber Manches wäre anders, wenn der Geldurst sich nicht so, wie geschehen, ins Schlepptau hätte nehmen lassen. Davon läßt sich nichts, gar nichts fortreden.

Wir müssen mit verstärktem Eifer auf eine vernünftige Reform unserer Gesetzgebung hinarbeiten, welche die Ausbeutung der Spielsucht, wie sie heute zwar nicht immer offen, aber im Geheimen um so lebhafter betrieben wird, eindämmen. Welchen Nutzen würde denn sonst die Aufhebung des Hazard-

spiels gehabt haben? Das Hazardspiel ist ja ein reines Kindervergnügen gegenüber diversen Geschichten in den letzten Jahren, und was ist ein Glücksspieler, der einen kleinen Tempel baut, gegen Wolff, Maas, Friedländer und Sommerfeld und Konsorten, denen sich jetzt die hohe portugiesische Regierung so liebevoll anschließt? Wenn ein Glücksritter einem Unerschrockenen einige hundert Mark abknüpft, dann giebt es einen Lärm, als gehe die Welt unter, wenn im vorliegenden Falle Millionen über Millionen futsch gehen, dann reibt man sich den Kopf, sagt: „Teufel nochmal!“, und es bleibt so, wie es war. Aber so soll es nicht bleiben, auch nicht, wenn, wie wir ja offen zugestanden, die Spielsucht des großen Publikums so viel Schuld an den vorgekommenen trüben Ereignissen hat. Wenn es keine Hohler gäbe, wären auch nicht viel Spitzbuben im Lande, und wenn nicht Gewissenlose die schwache Seite so Vieles richtig zu treffen verstanden, würde nicht Alles in Saus und Braus gehen. Beides soll sich vereinigen, gesetzgeberische Maßnahmen mit der eigenen Einführung

(freikons.), welcher zum Polizeipräsidenten von Potsdam ernannt ist, hat sein Mandat niedergelegt. Als dann wird in die zweite Berathung des Tertiärbahngesetzes eingetreten. Die mit der Vorberathung betraute Kommission hat der Vorlage die Bezeichnung: Gesetzentwurf betr. die Lokalbahnen und Privatanschlußbahnen gegeben. Nach einem Antrage des Abg. Jansen (Ctr.) wird statt Lokalbahnen „Kleinbahnen“ gezeigt. Eisenbahnminister Thielan dankt der Kommission für ihre Bemühungen, das Gesetz zu Stande zu bringen und betont, die Staatsregierung werde den beschlossenen Änderungen zustimmen, um ein Scheitern des Gesetzes zu verhüten. § 1 wird angenommen, ebenso § 1a, welcher besagt, daß Änderungen in der Anlage oder im Betriebe der Kleinbahnen der behördlichen Genehmigung bedürfen. § 2 bestimmt die Behörden, welche für die Konzessionierung zuständig sind. Der Paragraph wird unter Ablehnung beantragter Änderungen genehmigt. § 3 stellt diejenigen Punkte fest, auf welche sich die polizeiliche Prüfung zu beschränken hat. Unter Anderem wird gesagt, daß die technische Befähigung und die Zuverlässigkeit der Bediensteten geprüft werden soll. Abg. Ritter (freis.) beantragt Streichung des Passus, welcher von der Zuverlässigkeit handelt. Nach längerer Debatte hierüber wird ein Antrag Hammacher (natl.) angenommen, wonach die polizeiliche Prüfung sich nur auf die technische Befähigung und Zuverlässigkeit der Bediensteten solcher Betriebe erstrecken soll, die mit Maschinen betrieben werden. Die §§ 4—12 werden nach unwesentlicher Debatte genehmigt und die Weiterberathung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Unrichtige Mittheilungen über das Inkrafttreten der Sonntagsruhe im Deutschen Reich waren im Umlauf: Die mehrfach durch die Blätter gehende Nachricht, daß demnächst ein Erlaß zu erwarten sei, demzufolge alle Bestimmungen der Gewerbegezettelovelle vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe in Kraft treten würden, ist nicht zutreffend nach der N. A. B. Zum 1. Juli treten überhaupt nur diejenigen Bestimmungen der Gewerbegezettelovelle über die Sonntagsruhe in Kraft, denen zufolge im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Für Preußen steht noch die Publikation der Ausführungsbestimmungen zu den gesetzlichen Vorschriften zu erwarten; in einer Reihe von Städten ist die nähere Regelung der Angelegenheit außerdem der ortsstatischen Bestimmung vorbehalten. Für die letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, bis auf 10 Stunden zulassen. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit, sofern die Beschäftigungszeit durch statutarische Bestimmungen eingeschränkt worden ist durch letztere, im übrigen von der Polizeibehörde festgestellt. Die Feststellung kann für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden erfolgen.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Juni 1892. Am Montag früh kam der Kaiser von Potsdam nach Berlin und begab sich zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde. Dort besichtigte der Kaiser im Beisein einer zahlreichen Generalität und vieler fremdherrlicher Offiziere das Garde-Kürassierregiment und das 2. Garde-Ulanenregiment. Darauf nahm Se. Majestät einige persönliche Meldungen höherer Offiziere entgegen und entsprach einer Einladung des Offizierkorps des Garde-Kürassierregiments zur Tafel. Hierauf begab sich der Monarch in das Berliner Schloß, um die Marinevorträge entgegenzunehmen. Nachmittags wohnte der Kaiser dem Armee-Jagdrennen in Hoppegarten bei. Am Abend traf der König von Schweden von Weimar über Berlin in Potsdam ein und nahm im Neuen Palais Wohnung. Die Begrüßung der kaiserlichen Majestäten mit dem Gäste war eine überaus herzliche. Heute Dienstag wird wahrscheinlich die Abreise erfolgen. — Einem freudigen Ereigniß wird in der deutschen Kaisersfamilie für den Monat August entgegengesehen.

Aus Friedrichsruhe. Die neue West. Allg. Ztg. in Köln, die dem Fürsten Bismarck ebenso nahe steht, wie die Hamb. Nachr., erklärt rundweg alle erneuten Mittheilungen von einer Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck für absolut erfunden. — Wir hatten letzteres gleich gesagt.

Die parlamentarischen Verhandlungen des preußischen Landtages in Berlin haben am Montag wieder begonnen. Die Regierung wünscht die Session schnell zu Ende zu bringen, aber es scheinen die Dinge nicht so glatt verlaufen zu sollen. Das Herrenhaus hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das Militärwartergesetz umgestoßen; auch bei dem Tertiärbahngesetz wird es nicht an Differenzen fehlen.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus nahm am Montag seine Arbeiten nach den Pfingstferien wieder auf. Der Abg. von Balan

— Eine Landesversammlung der Konservativen des Königreiches Sachsen hat in Dresden stattgefunden. Hauptgegenstände der Tagesordnung waren Anträge des Frhns. v. Friesen, in welchen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, zur Einschränkung der Macht des Judentums und zur Pflege des christlichen Volkslebens aufgefordert wird. Das konservative Parteiprogramm soll auf die Judenfrage ausdrücklich Bezug nehmen und zu diesem Zweck ein allgemeiner Parteitag der konservativen Partei für ganz Deutschland einberufen werden. Die Anträge wurden angenommen.

— Die englisch-ostafrikanische Gesellschaft sitzt in der Geldklemme! Ein Artikel der Londoner "Times" enthält die Meldung, die britisch-ostafrikanische Gesellschaft habe ihren Agenten befohlen, Uganda zu räumen. Es sei jedoch die Frage, ob die bezüglichen Instruktionen den Kapitänen Lugard rechtzeitig erreichen würden. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft erkläre, daß ihre Fonds erschöpft seien. Wenn nicht England selbst eingreift, so würden diese Landstriche von Anderen besetzt werden. Die "Times" weist sodann darauf hin, wie der deutsche Besitz in Ostafrika aufblühe, seitdem sich die Reichsregierung um denselben kümmere, und betont, es würde England wenig Kosten verursachen, die englischen Interessen gehörig wahrzunehmen.

— Aus Petersburg: So werden denn nun die letzten Ausfuhrverbote fallen. Die Getreidekommission hat die Wiedergestaltung der Ausfuhr von Weizen, Gerste, Hafer, sowie der anderen Getreideprodukte beschlossen. Lediglich für Roggen und Kleie bleibt die Sperrre bestehen. Der Termin des Beginnes der Wiederausfuhr wird später bekannt gegeben. — Die kaiserliche Familie wird in diesen Tagen aus Kopenhagen in Schloss Peterhof eintreffen. — Der russische Invalide, das amtliche Militärorgan in Petersburg, konstatiert ausdrücklich, daß die Kieler Begegnung als neue Garantie für die Festigkeit des europäischen Friedens betrachtet werde.

— Aus Paris: Eine Bekleidung des Präfidenten Carnot wird aus Paris gemeldet: Als der Präfident am Sonntag den Rennplatz von Longchamps verließ, rissen einige Personen in der Nähe seines Wagens: „Er geht, weil er Geld verloren hat! Grüßt ihn nicht den hölzernen Kerl! Nieder mit Carnot!“ Die Schreier wurden verhaftet, und die Polizei hatte Noth, sie gegen die Prügel des unwilligen Publikums zu schützen. Im Polizeiamte wurde festgestellt, daß die Arrestanten zwei Monarchisten waren.

— Spanien. Die Arbeiterunruhen, welche in der Provinz Barcelona ausgebrochen sind, nehmen nachgerade den Charakter einer Revolte an. Die Zustände sind recht böse, Plünderung und Brandstiftung können nur mit Waffengewalt verhindert werden. Ein allgemeiner Streik aller Arbeiter des ganzen Bezirks soll eintreten, die Fabrikbesitzer haben schon freiwillig ihre Etablissements geschlossen, doch müssen dieselben durch starke Militärbataillonen vor Angriffen geschützt werden. Hierbei wurden wiederholte Abweisungen der Stürmenden mit blanke Waffe nötig. In Calosfora am oberen Ebro richtet sich die Wuth der Menge besonders gegen die Geistlichkeit, die Domherren flohen. Das Militär war zu schwach und konnte die tobende Menge nicht zügeln. Selbst ein Eisenbahnzug wurde von der Menge angegriffen, die mit Flintenschüssen zurückgetrieben werden mußte. Starke Militärbataillonen sind zur Erhöhung der Autorität der Behörden abgesandt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Juni 1892.

* [Zum 15. Juni.] An einem wunderbaren, licht- und glanzerfüllten Frühlingstage war es, als vor vier Jahren unser Kaiser Friedrich die Augen schloß zum ewigen Schlummer, in jenem Palais, in welchem heute sein Sohn und Nachfolger für den größeren Theil des Jahres seine Residenz aufgeschlagen hat, im Neuen Palais zu Potsdam, einem lieblichen Stückchen Erde in der sandigen Mark Brandenburg. Trauer, heiter Schmerz ging damals durch das deutsche Volk, und alle fühlenden Menschen auf dem ganzen Erdentrum widmeten dem so früh, nach so entehrlicher Krankheit dahingerafften edlen Manne eine Thräne. Und doch war er eine Erlösung für den hartgeprüften Herrscher,

der Tod, der es gnädig meinte, der unmerklich den Schlaf, welcher den Leidenden gegen seine furchtbaren Schmerzen schützte, in den ewigen, von aller Qual befreiten Schlummer verwandelte. Umgeben von blühenden Rosen, umschmeichelt vom lustigen Gesang der Sänger des Waldes schließt der einzige Sohn des großen Kaisers Wilhelm I. ein, so bald folgte er dem Heldenbater, dessen er würdig sich gezeigt in allen Tagen seines Lebens. Längst ruht heute der Streit darüber, was Kaiser Friedrich plante für die Tage seiner Regierung, zu schnell entzank das Szepter der müden Hand, als daß das Volk hätte genau wissen können, welche die Ziele des geistig so hochbegabten Mannes waren, aber ein Liebling des deutschen Volkes ist Kaiser Friedrich bis heute geblieben, und wird es bleiben für alle Tage. Seine Heldentugenden, sein ganzes Wesen, sein qualvolles Leiden haben seine lichte Gestalt unserem Herzen unendlich nahe gerückt, aller Schatten politischen Widerstreits ist gewichen, er ist heute nur, was er war, der Mensch und der Fürst, den Millionen liebten, den Alle verehrten. So lebt Kaiser Friedrich fort in unserem Gedächtnis, und nun, wo er mit dem Vater aus verklärten Höhen herabschaut auf Alddeutschland's Volk, bleibt er uns das Bild des echten deutschen Mannes: Groß im Thun, bescheiden trotz der Thaten, geduldig in der Noth! Was Kaiser Friedrich getragen, ist an Furchtbarkeit nur Wenigen beschieden. Und er hat es getragen, wie ein Kaiser! Geseignet sei sein Andenken!

* [Nochmals der Aussichtsturm.] Die Sektion Hirschberg hat ihre ca. 12 000 M. zur gemeinsamen Thätigkeit des großen Vereins großmuthig hergegeben und hat nur einmal bisher 1200 M. für den Aussichtstempel auf den Schanzen verlangt und erhalten. Und doch muß sie sich nun 500 M. für ein nicht Hirschberg allein berührendes Werk wie ein Almosen darreichen lassen! Wo bleibt die Dankbarkeit für den Ort, in dem die erste Ortsgruppe erstand, deren Beispiel überall zündete? Wo bleibt die Anerkennung für das Wirken der Sektion, deren Friedrichshöhe, Schanzen, Grünbusch, Sattler-Anlagen u. s. w. ihr eine so stattliche Mitgliederzahl (670) zugeführt hat, daß sie alle anderen Sektionen außer Breslau weit überflügelt und auch Breslau, wenn man das Verhältniß der Städte in Betracht zieht, weit hinter sich läßt. Schlimmer wird die Sache noch durch die Begründung, die der Vertreter der Ortsgruppe Breslau seiner Bewilligung gab: Hirschberg sei nicht mehr als der Ausgangspunkt des Verkehrs im Riesengebirge zu betrachten; das seien jetzt Petersdorf und Schmiedeberg. Glauben Sie wirklich, verehrter Herr Doctor, daß man das Riesengebirge kennt, wenn man nur den Kamm besucht hat? Wollen Sie alle die Perlen im Thale, alle die kleinen Berge und Hügel, die eine weise Vorstellung in dasselbe hineingebaut hat, daß man von ihnen aus die Höhe betrachte, bankerott machen? Es wird Ihnen nicht gelingen. Alle die Orte im Thale: Hermisdorf, Warmbrunn, Erdmannsdorf und vor allem seine Hauptstadt, das Bergumkränzte Hirschberg werden ihre Freunde behalten. Freilich wird man um so reichlicher die Mittel gewähren müssen, diesen herrlichen Orten immer neue Anziehungsmittel zu verschaffen. Es ist eine kurzfristige Politik, allen denjenigen Bestrebungen, die auch in der nächsten Umgebung, der engsten Heimath, Berg- und Naturfreude verbreiten wollen, Hindernisse in den Weg zu legen. Wer den Blick auf das Ganze und auf das Schönste — unser eigentliches Gebirge, fest richtet, sollte auch das Recht haben, sein Auge wohlwollend über das schweifen zu lassen, was ihm zunächst liegt. Jetzt ist unsere Sektion noch unter den blühendsten Vereinen der Stadt, und eine frische Strömung geistigen Lebens dringt von ihr aus in die Nähe und in die Ferne, im Laufe der Jahre ist sie eingewachsen in das Fühlen und Denken ihrer Bewohner — und die meisten Anregungen für das R.-G.-B.-Leben sind von hier aus ergangen. Um so mehr durfte die hiesige Ortsgruppe auf ein freudigeres Eintreten für ihre Forderungen hoffen.

* [Geburtstagsfeier.] Zu dem Bericht in Nr. 134 über die in Zillerthal stattgefunden Feier des 80. Geburtstages des Directors der Breslauer Sternwarte Geheimen Regierungs-Raths Prof. Dr. Galle ist noch nachzutragen, daß denselben außer dem Glückwunschkreisen der physiologischen Facultät gleichzeitig auch ein solches von Rector und Senat zugegangen ist, sowie eine künstlerisch ausgeführte

Adresse von dem königl. Oberbergamt in Breslau. Auch folgten noch Begrüßungen von der z. B. in Braunschweig versammelten Deutschen Meteorologischen Gesellschaft sowie von den Sternwarten in Kiel und in Göttingen und aus St. Petersburg.

* [Bezirkseisenbahnrath Berlin.] In der am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bezirkseisenbahnrath Berlin gelangten zunächst mehrere Änderungen im Laufe der Personenzüge für den Winterfahrplan 1892/93 zur Mittheilung. Die Provinz Schlesien ist nach der „Schles. Zug.“ interessiert bei folgenden Veränderungen: 1) der um 2³⁰ Nachmittags von Breslau nach Hirschberg abgehende Schnellzug fährt im Winter wieder nur bis Dittersbach, ebenso wird der in umgekehrter Richtung um 7³⁰ Abends aus Hirschberg abgehende Schnellzug 601 von dort bis Dittersbach aufgehoben und fährt von letzterer Station bereits um 5⁴⁵ Uhr ab; 2) nach Aufhebung der vorbezeichneten Züge auf der Strecke Dittersbach-Hirschberg wird Zug 566 schon um 6¹⁵ Nachmittags von Lauban nach Liebau abgelassen; 3) der Zug 547 von Schmiedeberg 12³⁰ Mittags fährt fort, die Züge 547 von Schmiedeberg 1³⁰ Mittags und 550 von Schmiedeberg 6¹⁰ Nachmittags abgehend, verkehren nur an Sonn- und Feiertagen; 4) die Züge 513 von Görlitz 2⁴⁰ Nachmittags und 514 von Hirschberg 5¹⁵ Nachmittags auf der Strecke Lauban-Hirschberg, die Züge 539 von Friedeberg ab 6³⁰ Nachmittags und 538 von Greiffenberg ab 6³⁵ Nachmittags kommen in Fortfall. Von dem Vertreter der Handelskammer zu Hirschberg und Landeshut, Herrn Habermann, lag ferner der Antrag vor, den um 2¹⁵ Nachmittags von Berlin abgehenden Personenzug nach Hirschberg über Cottbus-Görlitz von Lauban mit größerer Schnelligkeit verkehren zu lassen, diesen Zug ohne erheblichen Aufenthalt in Hirschberg als Schnellzug nach Breslau weiterzuführen (wo er zwischen 2 und 3 Uhr Nachts anläme) und einen Schnellzug von Breslau nach Hirschberg um 4 oder 5 Uhr des Morgens von Breslau abgeben zu lassen, der in Hirschberg um 7^{1/2} bis 8 Uhr Morgens eintrifft. In der Begründung des Antrages wurde hervorgehoben, daß dadurch nicht nur dem Wunsch nach einer besseren und schnelleren Verbindung nach der Reichs- und der Provinzialhauptstadt entsprochen, sondern den Einwohnern der Strecke Hirschberg-Breslau nebst Nebenstrecken Gelegenheit geboten würde, einen vollen Tag (von 8 Uhr früh bis 11 Uhr Abends) dem Besuch des Riesengebirges zu widmen und Nachts noch nach Hause zu kommen. Die bisher mögliche Ausnutzung des Tages von früh 10 Uhr bis Abends 7 Uhr genüge nicht für eine lohnende Partie nach dem Hochgebirge, und diejenigen, welche nur über einen Tag verfügen können, müßten sich mit dem Besuch der Berge begnügen. Von der Königlichen Eisenbahndirection wurde hiergegen geltend gemacht, daß als der hauptsächlichste Grund für die Einlegung der Züge der Besuch des Riesengebirges angesichts sei. Abgesehen jedoch davon, daß auch für diesen Zweck die Lage der vorgeschlagenen Züge nicht als besonders günstig anerkannt werden könne, handele es sich bei der gegenwärtigen Beratung um den Winterfahrplan, während der Antrag, soweit er den Besuch des Gebirges betreffe, doch nur den Sommer im Auge haben könne. Für den im Winter vorwiegend geschäftlichen Verkehr zwischen Breslau und Hirschberg erscheine aber die vorgeschlagene Zeit an der Ankunft in Breslau um 2 bis 3 Uhr Morgens und der Abfahrt von dort um etwa 5 Uhr Morgens durchaus nicht empfehlenswerth, und werde sich eine ausreichende Benutzung dieser einen Kostenaufwand von etwa 115 000 Mark erfordernden Züge nicht erwarten lassen. Der Antragsteller giebt hierauf zu, daß der Besuch des Gebirges für den Winter nicht von Bedeutung sein könne und auch daß der beauftragte Zug von Breslau nach Hirschberg im Winter ungünstig liege, sobald er auf denselben vorläufig verzichten wolle, während er an dem Zuge nach Breslau festhalten müsse. Wenn finanzielle Gesichtspunkte in Frage kämen, so schlage er vor, die Schnellzüge ab Breslau 3³⁰ Nachmittags und ab Hirschberg 7³⁰ Abends fortzufahren zu lassen, weil diese durch die Bedürfnisse des Verkehrs bei weitem nicht in dem Maße begründet seien als die von ihm beantragten Zugverbindungen. Von der Eisenbahndirection Berlin werde hierauf entgegnet, daß die letzterwähnten Schnellzüge nach langen Verhandlungen mit den Interessenten eingelebt worden seien und daß der Fortfall derselben voransichtlich den lebhaftesten Widerstand aller beheimateten Kreise hervorrufen würde. Da das Bedenktliche einer solchen Maßregel von der Versammlung anerkannt wurde, zog der Antragsteller seinen Antrag mit dem Vorbehalt zurück, denselben bei Beratung des nächstjährigen Sommerfahrplans wieder einzubringen.

* [Hausbesitzerverein.] Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 150 gestiegen. Der Vorsitzende teilt der Versammlung mit, daß eine Mitteilung seitens des Magistrats dahingehend eingegangen sei, daß das neue Wasserleitungssystem die Erledigung durch Genehmigung durch den Provinzialrat gefunden hat. Von den in voriger Sitzung ausgegebenen Zählkarten sind erst 45 eingegangen. Herr Rentier Hübler erklärt, daß die Hausbesitzer viel zu hohe Feuerversicherungsprämien zahlen, daß er z. B. bei der "Leipziger" Gesellschaft versichert sei und 1,50 M. pro Jahr für 3000 M. zahle. Auch seine Mobiliarversicherung stehe in demselben Prozentsatz. Herr Baumeister Timm schlägt vor, wenigstens mit den Gesellschaften in Verbindung zu treten und bei Abschluß deutsche bzw. solche zu berücksichtigen, welche in Hirschberg schon seit Jahren mit den Hausbesitzern in Geschäftsverbindung stehen. Herr Noah stellt den Antrag, Herrn Hübler zu autorisieren, wenigstens für 100 Hausbesitzer bei den verschiedenen Gesellschaften Anfragen zu halten und der nächsten Versammlung Bericht zu erläutern. Herr Hübler nimmt den Auftrag an. In der letzten Sitzung war folgende Frage zur Beantwortung aufgestellt worden: Darf ein Hausbesitzer seinen Rohbau an der Straßenfront 5 Jahre liegen lassen? Herr Timm beantwortet die Frage dahin: Innerhalb einer Frist von zwei Jahren muß ein Rohbau abgezogen sein. Vor Ablauf kann sogar die Polizeiverwaltung die Genehmigung zum Wohnen versagen, denn wenn es die Polizeiverwaltung verlangt, muß das Haus vor dem Beziehen abgezogen werden. — Im Fragebogen finden sich folgende Fragen vor: Darf ein Miether bei monatlicher Kündigung, wenn er den 1. kündigt, den 15. aussiedeln? Die Meinungen der Anwesenden gingen sehr auseinander. Herr Fischer empfiehlt, daß sich jeder das Buch: Miether und Vermieter anschaffen möchte. Darin würde er genaue Ausklärung finden. — Möchte wohl ein geschätzter Vorstand des Hausbesitzervereins ebenfalls zu

der Sache, daß die Wirthen von den Wasseranschlußkosten befreit würden, Stellung nehmen, wie es der Bürgerverein gethan? Herr Timm stellt den Antrag, einen Rechtskundigen zu Rathe zu ziehen und innerhalb des Vorstandes die weiteren Schritte zu thun. Nach Schluss der Sitzung blieben die Mitglieder noch besammten, um in zwangloser Unterhaltung noch manche wichtige Frage, die gerade aufgeworfen wurde, zu besprechen.

* [Schüler-Ausflug.] Die Schüler der Klassen I—IV der städtischen Knaben-Mittelschule machten heute unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug nach Schreiberhau, dem Hochstein, dem Backenfall und dem Kochelsfall. Der Ausflug war vom Wetter außerordentlich begünstigt und verlief zur höchsten Zufriedenheit aller Theilnehmer. Zur Fahrt nach und von Petersdorf wurde die Bahn benutzt.

* [Zurückgelassen.] In der Nacht zum 9. d. Mts. Morgens gegen 2 Uhr wurde in der Ziegelstraße vom Wächter ein Mann angehalten, der eben über einen Gartenzaun gestiegen war und sich dadurch verdächtig gemacht hatte. Der Mann entwand sich jedoch seinem Verfolger und ließ in dessen Händen sein dunkles Jaquet mit blauem Futter und Hornknöpfen zurück. In dem Jaquet befand sich eine Haarbüste, eine Cigarrentasche, ein rothes Taschentuch und eine Scheere.

* [Der 29. Breslauer Maschinenmarkt] ist am Montag Vormittag pünktlich um 8 Uhr in gewohnter Weise mit dem Geläute der von der Glockengießerei Albert Geitner zu Breslau aufgestellten Glocken eröffnet worden. Fleißige Hände hatten bis zur letzten Minute noch an der völligen Fertigstellung der Ausstellung gearbeitet, die sich denn auch äußerlich in der trefflichsten Weise dem Besucher darstellt. Die Ausstellung ist wie in den Vorjahren außerordentlich reich besichtigt. Die Dampfböttcherei von A. Sagawe in Hirschberg hat verschiedene Utensilien für die Milchwirtschaft und für die Butterbereitung zu Markt gebracht.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Hundemaulkorb in der Hellerstraße, ein Nährbeutel mit Inhalt und ein grauer Regenschirm in der Wilhelmstraße.

* Warmbrunn, 13. Juni. Das Wochen hindurch sorgfältig vorbereitete Jubelfest der durch Friedrich den Großen wiedererlangten freien evangelischen Glaubensübung hat am Sonnabend unter allgemeiner Beileidigung der evangelischen Bevölkerung den denkbar schönsten Verlauf genommen. Der imposante Festzug bewegte sich Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr durch die feierlich geschmückten Straßen nach dem Gotteshause, das den herrlichsten Schmuck von Blumen und Tannengrün angelegt hatte. Der Festpredigt des Herrn Pastor Dr. Lattrille lag das Schriftwort: „Halt was du hast, daß Niemand deine Krone raube!“ zu Grunde. Am Abend fand eine äußerst gelungene religiös-patriotische Nachfeier im gräflichen Theater statt. Sieben lebende Bilder, die Herr Theaterdirektor Göschke theils nach berühmten Gemälden, theils aus eigener Erfindung mit schönstem Erfolg gestellt hatte, führten die Hauptzüge der deutschen, brandenburgischen und schlesischen Reformations- und Siegesgeschichte vor Augen. Die Badekapelle gab eine stimmungsvolle Begleitung durch passende Musikstücke. Alle diese Darbietungen wurden durch eine begleitende Dichtung von glücklichem Wurf und schwungvoller Ausführung, die Herrn Dr. Baer in Hirschberg zum Verfasser hat, zu einem künstlerisch vollendeten Ganzen verbunden. Während der Darstellung brachte Herr Pastor Dr. Lattrille ein mit Jubel aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die lebenden Bilder stellten dar: Luthers Bibelübersetzung Luther's Familie am Weihnachtsabend, Uebertritt der Hohenzollern zur evangelischen Kirche 1539, Verbogener Gottesdienst im Walde, Huldigung der Schlesischen Stände 1741, Einsegnung der Lützower 1873, die evangelische Kirche.

* Schmiedeberg, 13. Juni. Mit dem gestrigen Tage erreichte das diesjährige Schützenfest sein Ende. Im Laufe des späten Nachmittags erfolgte ein Umzug durch die Stadt. Die beiden Schützenkönige, der vor- und diesjährige, wurden nacheinander in einem von vier Pferden gezogenen alterthümlichen Galawagen durch die Straßen gefahren. Diesem voraus fuhr ein Musikkorps und ritt ein Herold. Dem Königswagen folgten zwei Ritter. Selbstverständlich hatte dies eine große Menschenmenge, besonders vom Lande, herbeigeflößt. Auch auf dem Festplatz war der Verkehr ein so reger, daß die Geschäftsläden doch zum größten Theil für den verregneten Pfingstdienstag entzündigt wurden. Die Beileidigung am Einmarsch war seitens der Vereine eine recht zahlreiche.

m. Greiffenberg, 13. Juni. Am nächsten Sonntag den 19. Juni, findet im Kirchspiel Giehren zur Erinnerung an die vor 150 Jahren erfolgte

Ertheilung der Erlaubnis zur freien Ausübung der evangelischen Religion eine kirchliche Feier statt. An dem Festzuge werden sich aus allen beteiligten Dörfern die Schuljugend, der Militärverein sowie die Vertreter der Gemeinde- und Kirchenbehörden beteiligen. Vormittags 9 Uhr, sowie Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr findet Umzug und Gottesdienst statt. Das Kirchspiel Giehren umfaßt die Ortschaften: Giehren, Regensberg, Querbach Krobsdorf, Steine und die Kolonie Förstel.

ü. Löwenberg, 13. Juni. Die städtischen Behörden hegen die Absicht, in Anbetracht der großen Opfer, welche die Städte Löwenberg und Goldberg dem Eisenbahnbau bringen, bei der Eisenbahndirektion Berlin dahin zu petitionieren, die Linie Löwenberg-Goldberg als Durchgangslinie zu bestimmen und nicht, wie projektiert sein soll, die Linie Goldberg-Schönau-Merzdorf. Dasselbe Gesuch ist von Goldberg bereits erlassen. Zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes sind auf Grund einer Petition des hiesigen kaufmännischen Vereins 80 000 M. von der Direktion bewilligt worden. — Am Sonnabend und Sonntag unternahm die Jöglingsriege des hiesigen Turnvereins unter Führung des Herrn Stadtsekretär Bachmann einen größeren Gebirgsausflug. Besucht wurden Krummhübel, der Pfaffenbergs, Kirche Wang, die Schlingelbaude, die Prinz Heinrich-Baude, die Riesenbaude und die Schneekoppe; der Rückweg führte durch den Mejergrund nach Wolfshau, Steinfeissen und Zillerthal, von wo aus die Rücktour mit der Bahn vollendet wurde.

e. Lauenau, 12. Juni. Ein Knecht des Dominiums Groß-Tschirsdorf hatte am Freitag eine Fuhr Sand nach Wittgendorf zu befördern. Auf dem Wagen befanden sich außer ihm noch seine beiden Kinder. Durch irgend einen Umstand scheuten die Pferde und gingen durch. Dabei fielen der Führer des Gefährts und sein Töchterchen vom Wagen. Letzteres geriet unter die Räder und war auf der Stelle tot. Der Knecht erlitt eine Verstauchung des Genicks und mußte sich alsbald in ärztliche Behandlung begeben. Der Knabe blieb unverletzt.

g. Freiburg, 13. Juni. Beim Baden ertrank vorgestern Abend im hiesigen Ziegelteiche der Dirigent der Stadtkapelle, Julius Mathäus von hier. Obwohl des Schwimmens kundig, konnte er sich doch nicht retten; auch seine am Ufer stehenden Freunde vermochten ihm keine Rettung zu bringen. Der Verunglückte, ein noch junger Mann, hinterließ eine Frau mit mehreren Kindern.

* Steinau, 13. Juni. Während des Gewitters das am vorigen Freitag Nachmittags über den nördlichen Theil unseres Kreises zog, sind in Töschwitz hiesigen Kreises, zwei beim Rübenhaken beschäftigte Personen, ein Knecht und eine Magd, vom Blitz erschlagen worden.

* Breslau, 13. Juni. Die beiden Mordbuben Brachmann und Maiwald sind noch immer nicht ergreiften. Die Polizeivorgane entfalten unausgesetzte eine sieberhafte Thätigkeit, um die Verfolgten endlich dingfest zu machen. Der Polizeipräsident Dr. Biento hat auf die Ergreifung der Flüchtlinge einen Preis von 150 M. gesetzt.

* Beuthen O.-S., 10. Juni. Gestern brannte auf der Klutowitzerstraße das dem Herrn Kramer gehörende Haus. Das Feuer war in einer Böttcherwerkstatt entstanden. Dieselbe brannte nieder. Leider sind bei diesem Feuer zwei Menschenleben zu beklagen. Der neunzehn Jahre alte Böttchergeselle Dzierzawa, ein Neffe des Böttchermeisters gleichen Namens, welcher über der Werkstatt schließt, ist total verbrannt und wurde am Morgen als verkohlte Leiche hervorgezogen. Nachmittags wurde der 37 Jahre alte Böttchergeselle Morawitz, welcher ebenfalls über der abgebrannten Werkstatt schließt und nach dem Feuer vermisst wurde, unter den Trümmern als unkenntlich verkohlte Masse hervorgezogen, auch diese Überreste wurden in die Rosberger Leichenhalle geschafft. Bei dem Feuer verunglückte auch der Kommiss Richter, welcher sich bei den Rettungsarbeiten beteiligte, indem er herunterfiel und sich innere Verletzungen zugezogen hat, die nach Aussage des Arztes gefährlich sind.

* [Strafammer sitzung am 14. Juni.] Ein unvergleichlicher, frecher Dieb ist der 1877 geborene, wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafe Wilhelm Küffer aus den Schießstätten. Derselbe hat zu Ende des Jahres 1891 einem Arbeiter Neugebauer zwei Paar Stiefeln im Werthe von 12 M. entwendet. Februar 1892 stahl er von dem Güterschuppen auf dem Bahnhof einen Schlitten und im März 1892 eignete er sich eine Uhr mit Kette, im Werthe von 12 M., welche einem Arbeiter Gelsmann gehörte, an. Man muß geradezu erstaunen über die

ungeheure Frechheit, welche der jugendliche Dieb auf der Anklagebank entwickelt, von Neuem zeigt derselbe auch nicht die geringste Spur. Die Beweisaufnahme ergibt vollständig die Schuld des Angeklagten und erkennt der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängniß.

Wegen Verbreitung von Bildern, welche geeignet sind, den Klassenbach der Bewohner Hirschbergs zu schaden, hatte sich der Buchhändler J. C. Schröder von hier, Bahnhofstraße, zu verantworten. Die Bilder stellten das Thun und Treiben der Juden in höchst verwerflicher, wie verächtlicher Art dar und waren in dem Verlag von Glötz in Dresden erschienen. Die Bilderbogen waren von dem Polizeiinspektor Sagane beschlagnahmt worden. Angeklagter bestreitet, sich der Tragweite, welche die Verbreitung der Bilder hervorrufen könnte, bewußt gewesen zu sein und will nur im geschäftlichen Interesse gehandelt haben, weshalb er um seine Freisprechung bittet. Der Gerichtshof erkennt, daß der Bogen wohl geeignet ist, Hass und Verachtung gegen die Juden angustigen, jedoch ist Angeklagter der Übertretung des § 130 des Preßgesetzes nicht schuldig und mußte freigesprochen werden.

Zwei gefährliche Einbrecher, der Gärtner Hermann Hübler aus Siersdorf, Kreis Schönau, und der Barbiergehilfe Andreas Eisenach aus Krallau bei Magdeburg stehen vor der Strafammer. In der Nacht vom 4.—5. November 1891 wurde bei dem Landrat Geheimen Regierungsrath von Hoffmann auf Höversdorf ein großer Einbruchsbüchse ausgeführt und eine Menge Wertgegenstände und Kleidungsstücke gestohlen. Oben angeführte Personen wurden als die Thäter ermittelt. Der Hübler war seiner Zeit Bedienter beim Herrn von Hoffmann und verschwand eines Tages wegen Schulden bei Nacht und Nebel. Sein Reiseziel war Hamburg. Hier begegnete er auf St. Pauli in der Herberge zur Heimat den Andreas Eisenach, einen alten Spitzbuben, der gegenwärtig mit Hübler im Centralgefängniß bei Bremen eine Zuchthausstrafe verbrüllt, und sich mit ihm in nähere Bekanntschaft einließ. Hübler, er möchte gerne Seemann werden. Darauf sagte E., daß er selbst Seemann sei und er wohl in der Lage wäre ihm eine Stelle zu besorgen. Nachdem nun der E. den Hübler sein baares Geld abgelockt, derselbe auch seine Uhr und ein Paar Stiefeln versetzt und dann das Geld gemeinschaftlich durchgebracht hatten, redete E. dem H. zu, er solle doch nach Hause an seine Eltern einen Brandbrief schreiben. Ein solcher wurde losgelassen und die Eltern des H. sandten 40 Mark. Letztere zogen zu dem Zweck bestimmt, dem H. Aufnahmen auf einem Schiffe zu verschaffen, um eine Seereise nach Westindien zu machen. Auf Anrathen des E. wurde aber das Geld zu einer Reise nach Schlesien, Ober-Höversdorf, benutzt, um einen längst geplanten Einbruch beim Herrn v. Hoffmann auszuführen. Abends am 4. November, trafen sie in Höversdorf ein, wo sie sich im Park versteckt hielten. Der H., welcher mit den Räumen des Schlosses vertraut war, begab sich durch eine Kellerlücke in das Innere desselben, öffnete eine Thür, und ließ den E. ebenfalls herein. Hierauf begaben sich beide nach dem Schlafzimmer des Herrn v. H. Die Lampe brannte, aber Herr v. H. schlief schon. Bei der Lampe lagen die Schlüssel, diese eignete sich H. an und begaben sich nun beide nach dem Wohnzimmer, wo sie die Schränke öffneten und 6 wertvolle Uhren, 1 Brillantring, 1 Doppelbutaten, 1 Friedrichsdorff, 90 Mark baares Silbergeld und verschiedene Kleidungsstücke stahlen. Darauf trat das Einbrecherpaar den Rückweg an. Sie wandten sich nach Goldberg, fuhren von da nach Plegnitz und zurück nach Hamburg. Dort verlaufen und versetzten die beiden die für H. v. H. so wertvollen Sachen zu wahrhaften Schleuderpreisen. Bei der Verhandlung entpuppte sich der E. als ein Erz-Schwindler und Gauner, welcher den H. zu dieser That verleitete. H. ist gesändig und erzählt wahrheitsgetreu den ganzen Verlauf, während E. harmlos leugnet. Der Gerichtshof erkennt auf folgende Strafe. Gegen Hübler 4 Jahre, gegen Eisenach 6 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Unter Auschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Gutsbesitzer Eberhard Leichmann wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Das Urteil lautet auf 3 Monat Festungsstrafe.

Wegen Diebstahls von zwei Kalbfellen am 3. Mai, wird der Fleischergeselle Wilhelm Lieze aus Landeshut zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wird so hoch bemessen, weil Rückstodiebstahl zu Grunde liegt.

Der Commissionar Gustav Feist aus Landeshut ist der Zeugpreller, welche er im Januar 1891 bei dem Gastwirth Rosemann in Liebau ausgeführt haben soll, desgleichen einer Unterschlagung von 42 Mark, welche er sich gegen den Stellvertreter Schubert aus Reußendorf hat zu Schulden kommen lassen, angeklagt. Außerdem wird ihm noch zur Last gelegt, daß er für den Bauaufseher Brückner auf dessen Veranlassung 25 Mark eingezogen, aber das Geld nicht abgeliefert habe. Durch die Beweisaufnahme wird der Angeklagte der Vergehen überführt und erkennt der Gerichtshof auf eine Strafe von 3 Monaten Gefängniß.

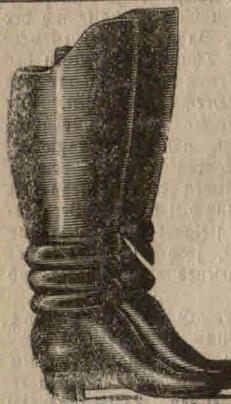
... „ 13. Jun. (Provinz-Parkt.) Am beutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen matter, bei schwachem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm sächs. M. 19,50—20,50—21,40 M. gelber 19,40—20,40 bis 21,30 M., seimte Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen nur f. n. trockene Dual. vert., per 100 Kilogr. 18,60—19,10—20,10 seimte Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15,10—16,20—16,50, weiße 17,00—18,00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 13,90—14,30—14,90 M. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 12,50—13,00—00,00 M. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelbe 7,20—7,60 bis 8,40 M., blaue 6,60—6,80—7,20 M. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00—14,00—14,50 M. — Bohnen schw. Umsz. per 100 Kilogr. 16,00—16,50—17,00 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. — Bictoria 23,00—24,00—26,00 M. — Schlaglein behauptet.

— Delfaaten ohne Angebot. — Hanssamen ohne Angebot 21,00—23,00 M. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. sächs. 12,75—13,25 M., fremder 12,50—13,00 M. — Kürbischen gute Kauf, per 100 Kilogr. sächs. 16,00—17,50 f. über 14,50—15,50 M. — Palmentuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67,00 M., weißer ruhig, 32,0—40,00—50,00—60,00—75,00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—75 M. — Lautenlee ziemlich fest, 30—45—51,00 M. — Thymothée schwach, 12—17—22 M. — Hanf per 50 Kilogr. 3,20 bis 3,60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 29—32 M.

Bahnarzt S. Neubaur,

Hirschberg, Gerichtsstrasse 3.



Bitte überzeugen Sie sich

und Sie werden finden, daß die beste, reellste und billigste Bezugssquelle für Fußbekleidung die

Schuhwarenfabrik

von J. A. Wendlandt (gegr. 1877)

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1,

gegenüber der Adler-Apotheke, ist. Durch vortheilhafte Fabrikation bin ich in der Lage **absolut bessere Ware billiger abzugeben**, wie der Händler. Halte als Handwerker auf **gewissenhaftes Bedienen** und halte jedermann für Arbeitsfehler schadlos! Nach Maass (ohne Concurrent) liefern anerkannt

Vorzügliches und mache besonders auf meinen gesetzlich geschützten

Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell.

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstrasse 3.

von

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

200000 Mk.

betrugen die Gewinne der großen

Weimar-Lotterie.

Ziehung am 18. — 20. Juni cr.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.

für Porto und Liste 30 Pfg. extra

versendet

M. Meyer's Glückscollecte, 40, Grüner Weg 40.

Telephon-Amt: 7a, 5771.

Abonnements-Einladung.

Die reichhaltigste, billigste und weitverbreitetste Zeitung Schlesiens ist der wöchentlich 7mal im großen Format erscheinende

Nur Mf. 1,90.

Breslauer

Nur Mf. 1,90

General-Anzeiger

mit über

54500 Abonnenten 54500

(amtlich beurkundet).

Durch seine rasche, zuverlässige Berichterstattung aus Stadt und Land, sowie strenge Unparteilichkeit in politischen und konfessionellen Fragen ist der „Breslauer General-Anzeiger“ ein

Familienblatt I. Ranges

geworden. Directe Telephonverbindung mit Berlin, telegraphische Berichte aus allen Hauptstädten des Kontinentes. Berichterstatter in allen Städten und Ortschaften Schlesiens, tägliche hochinteressante Romane, reichhaltiger Handelstheil, Produktenmarktberichte, offene Stellen für Militäranwärter, zahlreiche Stellenangebote, viele Geschäftsanzeigen jeder Art, landwirtschaftliche Inserate, viele amtliche Bekanntmachungen u. s. w.

Wöchentliche Gratisbeilage: „Haus und Herd“.

Wöchentliches Witzblatt: „Breslauer Lustige Blätter“.

(Nur 40 Pfennig vierteljährlich).

Inserate werden billiger berechnet und finden eine bisher unerreichte Verbreitung in ganz Schlesien.
Abonnementbestellungen nehmen alle Postämter, Briefträger, und die Expedition entgegen.

Verlag des „Breslauer General-Anzeiger“.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Wohnungs-Nachweis des Hansbesitzer-Vereins unentgeltlich

bei Herrn Emil Jäger,
Langstraße 3.

Bekanntmachung.

Das Reichs-Postamt hat auf Antrag der Handelskammer in Schweidnitz genehmigt, daß die Theilnehmer an der Fernsprechseinrichtung im Kreise Waldenburg (Schl.) zum Verkehr mit den Theilnehmern am Sprechnetz im Hirschberger Thal zunächst versuchweise und unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs zuzulassen sind.

Kaiserliches Postamt.

Kühne.

Wohnung mit Küche und Zubehör zu vermieten. Hellerstrasse 23.

Mein Clavierstimmer und Reparateur kommt in den nächsten Tagen nach Hirschberg und Umgegend. Gef. Anmeldungen erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Ed. Seller, Pianoforte-Fabrik, Liegnitz.

Acht Gratis-Beilagen hat der täglich in Ratibor erscheinende „Oberschlesische Anzeiger“, die beliebteste, interessanteste und billigste Provinzialzeitung mit täglich 12 großen Seiten Inhalt:

1. die tägliche Unterhaltungsbeilage „Oberschlesischer Hausfreund“, von acht Seiten Großquart,
2. wöchentlich ein achtseitiges reich illustriertes Unterhaltungsblatt,
3. die Beilage „Oberschl. Landwirth“,
4. die Beilage „Rechtsbuch“,
5. „Das Modenblatt der Hausfrau“ mit Schnittmusterbogen,
6. „n Prischen Ratiborer“, Scherz-Wochenschrift mit prächtigen bunten Zeichnungen,
7. Allgemeine Verloosungs-Liste aller ausloosbaren Geldpapiere,
8. der Sommer- und Winterfahrrplan der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.

Eine solche Fülle des gediegensten Leistungsmaterials bietet keine andere Zeitung. Spezialdruck, täglich Schluszkurse der Berliner Effekten-, Produkten- und Spiritusbörse; vollständige Ziehungsliste der preußischen Lotterie; gediegenes Feuilleton; der „Ob. Anzeiger“ orientiert ausreichend und schnell über das gesamte politische und öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenden Vortragsmessen; Familien-Nachrichten aus Schlesien und Posen; im Arbeitsmarkt täglich über 100 neue offene Stellen für Postbeamte, Landwirthe, Kaufleute, Handwerker, weibliche Personen aller Berufe u. s. w.; ferner zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe sowie Verpackungen von Gütern, Geschäften, Gasthäusern u. s. w. wie in keiner anderen Zeitung. Abonnements nur 23 Pfg. wöchentlich pro Quartal 3 Mf. bei allen Postanstalten und Landbriefträgern.

Man verlange Probenummern.

Eine Partie echter leinen

Kneippscher Wäsche nach Vorschrift, empfohlen in Commission z. Kostenpreise: — Hemden, Hosen u. Jacken! — auch starke Leinen zur Aufwertung. Alle übrigen Tricotagen besonders neue Touristen- u. Radfahrer-Hemden,

Unterbeinkleider alle Dual. u. Weiten. Lange Kleie- und Nachthemden. Dauerh. Soden u. Strumpfe, echt schwere Kleie- u. Schlafbeden, Steppdecken in großer Auswahl billigt.

Theodor Lüer in Hirschberg, Leinen- und Waschfabrikant.

Cavalierberg [Tenglerhof]

Mittwoch, den 15. Juni cr.

Großes Concert

der Hirschberger Concert-Kapelle, Direction: Kapellmeister H. Krsinski.

Ansang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Im Vorverkauf à 25 Pfg. bei den Herren Kaufleuten Weidner, Lauterbach, Jäger und Felsch.

Um zahlreichen Besuch bittet

H. Krsinski.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 16. Juni:

Der Mann im Monde

Posse mit Gesang in 5 Bildern von Ed. Jacobson. Musik von Michaelis.

Freitag, den 17. Juni: Zum 2. Male (ganz neu)

Die Großstadtluft

Neuester Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Georgi.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salomusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lähn.

11. Juni 1892.

Weißer Weizen 8d Kilogramm 19,50—19,00
Gelber Weizen 85 Pfg. 19,00—18,50
00,00 Mt. — Roggen 85 Kilogramm 17,75—17,50
bis 0,40 Mt. — Gerste 75 Pfg. 11,50
Mt. — Hafer 50 Pfg. 6,80—6,60 Mt.
Kartoffeln 50 Pfg. 2,00—6,00 Mt.—
Butter pro Pf. 0,85—0,80 Mt. — Hen pro
Ei 2,25—2,00 Mt. — Stroh pro Schot (600
Pfg.) 18,00—15,00—12 Mt. — Eier pro Schot
2,20—2,00 Mt. — Widen 90 Pfg. 0,00 bis
0,00 Mt.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Berliner Börse vom 13. Juni 1892.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,19
Imperials	16,75
Debst. Banknoten 100 M.	171,00
Russische do. 100 R.	213,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	16,80
Preuß. Cons. Anleihe	4	16,75
do. do.	3 1/2	1,040
do. Staats-Schuld/Pfennige	3 1/2	100,10
do. Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,80
do. do.	3 1/2	97,80
Berliner Pfandbriefe	5	113,50
do. do.	4	104,60
Bommerische Pfandbriefe	4	102,10
Poetenische do.	4	101,80
Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe	3 1/2	98,19
do. landshaftl. A. do.	3 1/2	98,10
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerische Rentenbriefe	4	132,90
Poetenische do.	4	102,90
Preußische do.	4	102,80
Schlesische do.	4	102,90
Schlesische Staats-Rente	3	81,80
Preußische Prämiens-Anleihe v. 55	3 1/2	163,30

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	3 1/2	98,50
do. do. IV	3 1/2	98,50
do. do. V	3 1/2	98,50
Br. Bd.-Ed. rückz. I. u. II 110	5	113,80
do. do. III rückz. 100	5	107,50
do. do. V. rückz. 100	5	107,50

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	90,50
Breslauer Pferdebahn	6 1/2	134,25
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	210,75
Braunschweiger Auto	12	118,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Schlesische Feuerversicherung	3 3/4	183,50
Ravensbg. Spinn.	8 1/2	135,75
Bent.-Discount 30%	—	—
Lombard-Zinsfuß 4%	—	—

Primas - Discout 3%.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mtl.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mtl. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.



Hirschberg, Donnerstag, den 16. Juni 1892.

13. Jahrg.

— 48 —

"Gesucht im freien" Lande zu.

republikanischen Zeitungen geben offen ihrem Miß- | Fürsten in Wien wird nur einen Tag dauern, denn

Lindberg schlug sich jetzt wie ein Rasender mit der Faust vor die Stirn und schrie:
"O, ich Verblendeter, welche Fehler habe ich den letzten Jahren begangen! Die Comtesse ist ein Engel und ich ein schändlicher Trotzkopf und Taugenichts. Ich verstehe jetzt Alles. Sie will mich auf diese Weise vom Verderben retten und mir zeigen, daß sie ganz anders ist, als ich dachte. Eigentlich hat es mir ja auch schon Brunner geschrieben, aber ich glaubte es noch nicht. Wenn die Comtesse mir wirklich verziehen, und wenn sie Vertrauen zu mir fassen kann, dann werde ich wohl nicht den 24. August abwarten, um mich um ihre Hand zu bewerben. Ich finde es auch sehr gut, daß sie bei meinem Leibmann einige Jahre älter ist als ich. O, wie man doch im ein seitigen Troze verbündet sein kann. Morgen reise ich nach Schloß Kronenburg, um Verzeihung für meine Sünden zu ersuchen."

Der alte Werner stand über diese Wendung der Dinge tief gerührt vor seinem Herrn und fand keine Worte, um seiner Freude Ausdruck zu geben.

* * *

"Wir haben unsere Rollen gestern nicht schlecht gespielt, Tantchen," sagte am anderen Tage Comtesse Bertha, eine liebliche, sanfte Blondine zu Frau von Lingen. "Unser Herr Administrator war ganz Ernst und Würde als kaufslüstiger Herr von Ende und ich habe mir den Herrn Vetter gründlich angesehen und ordentlich geprüft. Er ist ein charmanter junger Mann und viel hübscher als ich dachte, aber natürlich wie viele solcher jungen Herren, denen der Vater fehlt, leichtfertig, aber ich glaube, noch nicht so verdorben, als man ihn geschildert hat!"

"Nun, mein liebes Kind," nahm Frau von Lingen das Wort, "man wird abwarten müssen, wie sich der Herr Vetter benimmt. Vergeudet er geschwind die 50,000 Mark, anstatt seine schlimmsten Gläubiger zu befriedigen, so ist er doch ein unverbesserlicher Taugenichts."

— 45 —

Todes Ihres Herrn Vaters der Fall war, ich schlage daher vor, daß Sie von der Summe der ehemaligen gerichtlichen Tage hunderttausend Mark nachlassen, also den Verkaufspreis für Ihre sämtlichen Besitzungen auf 1,300,000 Mark festsetzen. Zu diesem Preise kaufe ich Ihre sämtlichen Eigenschaften mit lebendem und toden Inventar."

Baron Lindberg zögerte einige Augenblicke mit der Antwort, dann dachte er aber daran, daß ihm bei früheren Kaufverhandlungen als höchster Preis für seine Besitzungen nur 900,000 geboten worden waren und daß er bei einer Verkaufssumme von 1,300,000 Mark seine Schulden bezahlen und noch nahezu eine halbe Million übrig haben würde, und er sagte, Herrn von Ende die Hand bietend:

"Ich bin mit dem Verkaufe meiner Besitzungen zum Preise von 1,300,000 Mark einverstanden."

"Nun gut, Herr Baron," erwiderte der alte Herr, die Kaufsumme wird Ihnen nach Abzug der auf den Gütern lastenden Hypotheken prompt bezahlt werden, ich stelle aber zur Bedingung, daß der Verkauf erst in einem Vierteljahr wirklich vollzogen wird, denn ich möchte Schloß Lindberg meinem künftigen Schwiegersohn geben; und deshalb nicht erst die ganzen Besitzungen auf meinen Namen überschreiben lassen. Für den wirklichen Kaufabschluß stelle ich Ihnen aber eine Bürgschaft, Herr Baron, indem ich Ihnen heute 50,000 Mark auf die Kaufsumme anzahele. Das Weitere besorgt mein Rechtsanwalt Dr. König."

Bei den letzten Worten zog Herr von Ende sein Portefeuille aus der Rocktasche und zählte 50 Tausendmarkscheine auf den Tisch. Der Baron schrieb dann eine entsprechende Quittung und strich das Geld ein.

"Nun wären wir fertig!" sagte der alte Herr, und wollen sofort zurück in die Residenz reisen."

"O, bitte bleiben Sie doch noch eine Stunde hier, Sie sind zum Diner meine Gäste," bat Lindberg sehr freundlich.

"Das ist heute nicht möglich, denn wir müssen zu einer bestimmten Stunde wieder zu Hause eintreffen," erwiderte der alte Herr und alle Bitten Lindberg's waren vergebens.

Roman-Beilage der "Post a. d. R." — Ein Sieg des Herzens.

Jahre vorbei, dann sind sie gemachte Leute, unter dem Regiment des gegenwärtigen Präsidenten Harrison hat sich die Günslings- und Schürzenwirtschaft wieder in bedauerlicher Weise breit gemacht, und es herrschte deshalb in der republikanischen Partei, von welcher Harrison gewählt ist, nicht die allergrößte Neigung, ihn wieder als Kandidaten aufzustellen. Aber der Präsident und seine Anhänger verstanden ihre Sache; die Vertrauensmänner der Partei waren eben auch nur Yankee's, deren Gewissen sich nach dem Dollar richtet, und so ist Harrison wieder Präsidentschaftskandidat geworden, und alles elegante Gesindel, alles Beute- und Stellenjägerthum der Vereinigten Staaten schreit Hurrah und Hoch! Dieser Vorgang, für die Zustände im freien Lande so recht bezeichnend, hat im Volke den schwersten Eindruck herverufen. Die

gegen. Mittags fand bei den kaiserlichen Majestäten größere Tafel statt, an welcher der König von Schweden, der zum Besuch in Berlin eingetroffene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin teilnahmen. Nachmittags wurde ein Ausflug unternommen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais zu Ehren des Königs von Schweden eine größere Festtafel statt, zu der etwa 100 Einladungen ergangen waren.

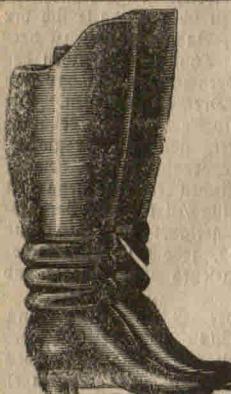
— Fürst Bismarck hat, wie aus Dresden mitgetheilt wird, die für seinen bevorstehenden dortigen Aufenthalt geplante Huldigung, die in einem Fackelständchen von Vereinen und Körperschaften bestehen soll, angenommen. Der Aufenthalt des

Privatmann um Rath in politischen Dingen geragt werde. Die Kreuztg. wünscht von Herzen eine Aussöhnung, doch dürfe dieselbe nicht mit einem Kanossa für den Kaiser erlaucht werden. — Wir haben uns kürzlich in einem Leitartikel in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

— Die Saaten stehen nach den vorliegenden Berichten fast allerwärts recht befriedigend. Im Regierungsbezirk Danzig ist die Wintersaat bis auf die bergigen Theile des Kreises Karthaus, wo der erste Schnee im November v. J. auf ungefrorenen Boden gefallen und lange liegen geblieben war, überall befriedigend, stellenweise sogar recht gut durch den Winter gekommen. In Marienwerder glaubt man, daß eine gute Ernte gemacht werde. In Köslin stehen die Wintersaaten üppig. Aus

Baunarf S. Neubaur,

Hirschberg, Gerichtsstraße 3.



Bitte überzeugen Sie sich
und Sie werden finden, daß die **beste, reellste**
und **billigste** Bezugssquelle für Fußbekleidung die
Schuhwaarenfabrik

von J. A. Wendlandt (gegr. 1877)

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1,
gegenüber der **Adler-Apotheke**, ist. Durch vor-
theilhafte Fabrikation bin ich in der Lage **absolut**
bessere Waare billiger abzugeben, wie der Händler.
Halte als **Handwerker** auf **gewissenhaftes** Be-
dienen und halte jedermann für Arbeitsfehler schadlos!
Nach Maß (ohne Concurrent) lieferre anerkannt

Vorzügliches und mache besonders auf **meinen geschicklich geschätzten**
Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell.
Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

J. A. Wendlandt, Schuhmacherstr.

— 46 —

Fräulein von Ende kam jetzt auch wieder herbei und fragte:

„Nun, Papa, wie steht's mit dem Kause?“

„Alles abgemacht mein Kind, so Gott will, hältst Du in einem Vierteljahr Deinen Einzug auf Schloß Lindberg. Und nun leben Sie wohl, Herr Baron?“

Herr und Fräulein Ende boten dem Baron Lindberg freundlich die Hand zum Abschiede, dieser führte noch galant die Dame dann zur Equipage und die Herrschaften stiegen ein. Man winkte sich noch einmal freundlich zu, und der Wagen fuhr davon.

„Das war ein glücklicher Tag,“ murmelte Baron Lindberg als er die breite Schloßtreppe wieder hinaufstieg. „Nun kann ich meine drängendsten Gläubiger befriedigen und bin dieselben in einem Vierteljahr, wenn der Verkauf vollständig abgeschlossen wird, vollständig los. Ich ziehe dann in die Residenz und sehe zu, wie ich den Rest meines Vermögens gut anlegen kann. — Schloß Lindberg und alle meine Besitzungen sind verkaust,“ rief dann Baron Lindberg dem ihm folgenden alten Schloßverwalter Werner zu, „und zwar, was die Hauptfache ist, mein lieber Werner, zu einem guten Preise an eine feine Herrschaft. Sie werden hier ohne Zweifel Ihre Stellung behalten.“

„O, was ich alter Mann brauche, habe ich mir in den langen Jahren so ziemlich erspart und ich bin nicht gerade auf weitere Stellung angewiesen,“ erwiderte Werner.

„Und Sie erhalten auch noch 3000 Mark von mir als besondere Belohnung für Ihre treuen Dienste,“ erklärte Baron Lindberg.

„Sehr großmütig, gnädiger Herr,“ bemerkte Werner, „aber verzeihen Sie, wenn ich Ihre großmütige Gabe ablehnen zu müssen glaube.“

„Aber seien Sie doch kein Thor, Herr Werner, ich erhalte für meine Besitzungen 1,300,000 Mark, da kann ich mit dieser Gratifikation erlauben.“

„O, reden wir jetzt nicht von diesem entsetzlichen Verkaufe,

Bekanntmachung.

Das Reichs-Postamt hat auf Antrag der Handelskammer in Schweidnitz genehmigt, daß die Theilnehmer an der Fernsprechseinrichtung im Kreise Waldenburg (Schl.) zum Verkehr mit den Theilnehmern am Sprechen im Hirschberger Thal zunächst versuchsweise und unter dem Vorbehale des jederzeitigen Widerrufs zuzulassen sind.

Kaiserliches Postamt.
Kühne.

Wohnung mit Küche und Zubehör zu vermieten. Hellerstrasse 23.

Mein Clavierstimmer und Reparateur

kommt in den nächsten Tagen nach **Hirschberg und Umgegend**. Ges. Anmeldungen erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Ed. Seller, Pianoforte-Fabrik, Liegnitz.

Eine Partie echter leinen Kneippischer Wäsche nach Vorchrift, empfiehlt ich in Commission z. Kostenpreise:
— Hemden, Hosen u. Jacken! — auch starles Leinen zur Auffertigung. Alle übrigen Tricotagen besonders neue Touristen- u. Radfahrer-Hemden, Unterbeinkleider alle Dual. u. Weiten. Lange Reise- und Nachthemden. Dauerh. Soden u. Strümpfe, ech. schwarze Reise- u. Schlafdecken, Steppdecken in großer Auswahl billig.

Theodor Lüer in Hirschberg, Leinen- und Wäschefabrikant.

Cavalierberg [Tenglerhof]

Mittwoch, den 15. Juni cr.:

Großes Concert

der **Hirschberger Concert-Kapelle**,

Direktion: Kapellmeister **H. Krainsik**.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Im Vorverkauf à 25 Pf. bei den Herren

— 47 —

Herr Baron, mir ist so weh und doch auch wieder so wohl um's Herz,“ sagte der alte Mann mit röhrender Stimme.

„Ah, lassen Sie doch die übertriebene Gefühlschwärmerei, Herr Werner, es ist doch besser, daß ich das Gut zu einem hohen Preise verkaufe und circa eine halbe Million baares Vermögen mir rette, als daß man mich nach einem halben Jahre vielleicht als Bankrotteur aus meinem Schloß jagt.“

„O, mein lieber gnädiger Herr, wissen Sie denn auch, an wem Sie Ihr Schloß und Ihre Güter verkauft haben?“

„Nun, an Herrn von Ende oder vielmehr an dessen künftigen Schwiegersohn.“

„Nein, da täuschen Sie sich vollständig, gnädiger Herr, Sie haben es in der ganzen Angelegenheit mit Comteß Bertha, Ihrer Fräulein Cousine, zu thun.“

„Sind Sie verrückt geworden, Werner?“ fragt jetzt der Baron Lindberg und riß die Augen weit auf. Was hat Comteß Bertha mit Herrn von Ende und seiner Tochter zu schaffen?“

„Nun dieses angebliche Fräulein von Ende war Comteß Bertha!“ erklärte Werner.

„Unmöglich! — Wie kommen Sie zu dieser unsinnigen Behauptung, Werner?“

„Weil das gnädige Fräulein, als ich mit ihr im Ahnenhalle war, fast alle Ahnenbilder leise beim Namen nannte, und weil ich die Comteß wieder erkannte.“

„Wieder erkannt wollen Sie sie haben?“ lachte Lindberg.

„Sie haben die Comteß doch seit ihren Kinderjahren nicht gesehen!“

„Aber unvergänglich ist mir der Blick ihrer stahlblauen Augen!“

„Sie trug sich ja verschleiert, also konnten Sie die Augen gar nicht deutlich sehen!“

„Bei dem Betrachten der Ahnenbilder lüftete sie den Schleier und wandte sich bei einer Frage unwillkürlich um und da habe ich sie erkannt. Bei meinen grauen Haaren schwörte ich Ihnen zu, Herr Baron, daß ich mich nicht täuschte, dieses Fräulein von Ende war Comteß Bertha!“

Wöchentliche Gratisbeilage: „Haus und Herd“. Wöchentliches Witzblatt: „Breslauer Lustige Blätter“.

(Nur 40 Pfennig vierteljährlich).

Inserate werden billig berechnet und finden eine bisher unerreichte Verbreitung in ganz Schlesien. Abonnementbestellungen nehmen alle Postämter, Briefträger, unsere sämtlichen Filialen, Träger und die Expedition entgegen.

Verlag des „Breslauer General-Anzeiger“.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Wohnungs-Nachweis
des Hausbesitzer-Vereins
unentgeltlich

bei Herrn Emil Jäger,
Langstraße 3.

Herausgeber J. Böheim, verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. Böheim in Hirschberg!

Druck von J. Böheim in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

do.	do.	3½	97,80	Niederlausitzer Bank
Berliner Pfandbriefe	do.	5	113,50	Norddeutsche Bank
do.	do.	4	104,60	Oberslausitzer Bank
Bommersche Pfandbriefe	do.	4	102,10	Oesterr. Credit-Acien
Posensche do.	do.	4	101,80	Pommersche Hypotheken-Bank
Schles. Altlandschaftl. Pfandbriefe	3½	98,10	Posener Provinzial-Bank	
do. landwirtschaftl. A.	do.	3½	98,10	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank
do. do. A. u. C.	do.	3½	—	Preußische Centr.-Bod.-E.
Bommersche Rentenbriefe	do.	4	12,90	Preußische Hypoth.-Berg.-A.
Posensche do.	do.	4	102,90	Reichsbank
Preußische do.	do.	4	102,80	Sächsische Bank
Schlesische do.	do.	4	102,90	Schlesischer Bankverein
Sächsische Staats-Rente	3	84,80		
Preußische Prämiens-Anteile v. 55	3½	163,30		
Industrie-Acien.				
Erdmannsdorfer Spinnerei	do.	6½	90,80	
Breslauer Pferdebahn	do.	6½	134,25	
Berliner Pferdebahn (große)	do.	12½	216,75	
Braunschweiger Zute	do.	12	113,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	do.	6	—	
Schlesische Feuerversicherung	do.	33½	1831	
Ravensbg. Spin.	do.	8½	135,75	
Bank-Discount 3%.	do.	—	—	
Lombard-Bausitz 4%	do.	—	—	
Reitau - Discount 3%	do.	—	—	